Jahresbericht der Kantonalen Denkmalpflege Graubünden : Vorwort des Denkmalpflegers

Autor(en): **Rutishauser, Hans**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Jahresberichte des Archäologischen Dienstes Graubünden und der Denkmalpflege Graubünden**

Band (Jahr): **- (2000)**

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Hans Rutishauser

Jahresbericht der Kantonalen Denkmalpflege Graubünden

Vorwort des Denkmalpflegers

Kulturtourismus ist neben Naturtourismus und Sporttourismus eine der drei wichtigen Säulen im Tourismusland Graubünden - darin sind sich Denkmalpfleger, Naturschützer und Touristiker einig.
Obwohl das Verhältnis zwischen Denkmalpflege und Tourismus an nationalen und internationalen Fachtagungen der Denkmalpflege seit Jahrzehnten intensiv erörtert wird, ist das Echo für Kulturprojekte bei den Touristikern in unserem Land und besonders in unserem Kanton eher gering. Zwar gibt es in Graubünden kulturelle Wanderungen, historische Lehrpfade, nostalgische Bahnfahrten und preisgekrönte historische Hotels und Restaurants, gleichzeitig aber wird - wie etwa das Beispiel des pseudo-amerikanischen "Tipi-Ethno-Kitsches" in der Weissen Arena zeigt - eine den kulturtouristischen Bemühungen diametral entgegengesetzte Kulturlosigkeit praktiziert. Es gibt kluge und lehrreiche Umfeldstrategien bei bedeutenden Kulturdenkmälern: erwähnt seien die Ausstellung Zillis als kleines aber feines Besucherzentrum zur Erläuterung der einzigartigen romanischen Bilderdecke in der Kirche St. Martin oder das im Entstehen begriffene Museum des Weltkulturgutes Kloster St. Johann in Müstair. In der Tourismuswerbung für Graubünden ist allerdings Kultur meist ausgeblendet. Zuweilen drängt sich einem die Frage auf, ob denn die Touristiker selbst keine haben. Oder unterschätzen sie bloss die Bedeutung der nachhaltigen Wertschöpfung der Kulturdenkmäler? Dass Denkmalpflege und Tourismus in Graubünden in vielen Bereichen fruchtbar zusammenarbeiten könnten, beweisen etwa die erfolgreich erprobten Projekte mit historischen Gasthäusern oder der Rhätischen Bahn.

Stets ist jedoch zu prüfen, ob kulturtouristische Massnahmen und Aktionen auch denkmalverträglich sind oder ob sie gerade das zerstören, was sie den Touristen nahe bringen wollen. Die Denkmalpflege ist zum Schutz und zur Erhaltung der Kulturdenkmäler zwar auf eine intensive Zusammenarbeit mit der Öffentlichkeit angewiesen, sie kann sich darob aber nicht zum blossen Lieferanten von Erlebniswerten degradieren lassen. Ihre Hauptaufgabe bleibt die Bewahrung von materiellen Zeugniswerten für die Zukunft.
Der künstlichen Imitationswelt des Erlebnis- und Abenteuerparks, des "adventure lands" Graubünden, möchte die Denkmalpflege die authentische Kulturlandschaft mit bewahrten und gepflegten Siedlungen und Baudenkmälern gegenüberstellen, die nicht konsumiert, wohl aber erlebt und erfahren werden können. Das sind einmalige und echte Erlebnisse für den Touristen wie für den Einheimischen im Alpenkanton.